

Vergabe des Preises der KAAD-Stiftung Peter Hünemann 2017 an Dr. Franz Peter Freudenthal

Ich habe die Freude und Ehre, Ihnen den diesjährigen Empfänger des Preises der KAAD Stiftung Peter Hünemann, den Kinderkardiologen Dr. Franz Peter Freudenthal aus Bolivien, vorzustellen. Franz hat mit einem KAAD-Stipendium zwischen 1993 und 1996 eine Spezialisierung in Kinderkardiologie an der RWTH Aachen realisiert. Seine Ehefrau, Alexandra Heath, die ebenfalls Medizinerin ist, hat ihn zu dieser Preisverleihung nach Bonn begleitet, und das ist gut so. Schließlich haben sie schon als junges Paar gemeinsam in Deutschland studiert und später die wertvolle Arbeit in Bolivien fortgesetzt. Herzlich willkommen, liebe Alexandra!

Im Jahr 2014 erhielt Dr. Freudenthal den Preis „Innovadores de las Américas“ im Bereich Naturwissenschaft und Technologie in Bogotá. Dieser renommierte Preis wird von der lateinamerikanischen Entwicklungsbank finanziert. Ende des Jahres 2016 veröffentlichte eine bolivianische Zeitung einen mehrseitigen Artikel über Freudenthal mit dem Titel: „Unsere herausragende Persönlichkeit des Jahres“.

Wer ist dieser Franz Freudenthal? Warum all diese Preise und Ehrungen? Und überhaupt: In Bolivien heißen die Leute González, Rodríguez oder Mamani und Quispe, aber nicht Freudenthal.

Beschäftigen wir uns zunächst ein wenig mit der Familiengeschichte, die in Teilen sehr schmerzhaft und traurig ist. Die Familie des Preisträgers stammt aus Kaliningrad, dem ehemaligen ostpreußischen Königsberg. Trotz der jüdischen Familientradition verbrachte Franz' Großmutter, Dr. Ruth Tichauer, geb. Wrischinski einen großen Teil ihrer Kindheit und Jugend in einem katholischen Internat. Sie konvertierte zum Christentum und legte Wert auf eine katholische Erziehung ihrer Kinder und Enkel. Dr. Tichauer wurde zu der prägenden Figur im Leben des Franz Freudenthal. Als Nazi-Deutschland Europa in den zweiten Weltkrieg stürzte, fiel ein großer Teil der Familie dem Holocaust zum Opfer und nur wenige konnten sich nach Lateinamerika retten. Ruth Tichauer gelangte nach La Paz, wo sie als Ärztin tätig wurde. (Sie verstarb 85-jährig im Jahr 1995.) Franz folgte schon als Junge der tatkräftigen und durchsetzungsstarken Großmutter, wenn sie die arme Landbevölkerung notdürftig medizinisch versorgte und so entwickelte sich in ihm das Interesse an der Medizin. Rückblickend sagt Franz: „Ich habe besonders zwei Dinge von meiner Großmutter gelernt: Erstens, dass alle Menschen gleich sind und zweitens, dass man die Kultur der Menschen in den Anden achten muss.“ Das erscheint heute selbstverständlich, war es aber in den 1960er und 70er Jahren im Alltag Boliviens nicht.

Neben der Medizin interessierte sich Franz stets auch für Technik. Sowohl an der Universität in La Paz als auch später in Deutschland war er sehr geschätzt wegen seines Geschicks und seines technischen Verständnisses. Er war nicht nur ein gelehriger Student der Medizin, Franz konnte auch medizinisches Gerät reparieren und verbessern, wobei er Ersatzteile oft selbst herstellte. Heute gibt es eine ganze Liste von medizinischen Geräten und Instrumenten, die Freudenthal erfunden und entwickelt hat. Darunter stechen seine Herzimplantate hervor. 1998 gehörte er zu einer Gruppe von Wissenschaftlern an der RWTH Aachen, denen es im Tierversuch gelungen war, eine von ihnen entwickelte Doppelspirale durch einen Katheter ins Herz zu führen, um dort lebensbedrohliche Öffnungen zu verschließen. Dies erwies sich als medizintechnischer Durchbruch von enormer

Tragweite. Bald war es möglich, bereits Säuglinge ohne aufwändige und schwierige Operationen am Herzen zu behandeln.

Das Phänomen, dass eine Herzöffnung (ductus arteriosus), die sich bei einem Neugeborenen normalerweise innerhalb von Tagen oder Wochen schließt, geöffnet bleibt (persistenter ductus arteriosus), tritt wegen des geringeren Sauerstoffgehalts in der Luft besonders häufig bei Kindern auf, die in großer Höhe geboren werden und führt dort schnell zu einer lebensbedrohlichen Situation. Dieses Problem ließ Franz Freudenthal in seiner Heimatstadt La Paz (3.500 – 4.000 m) nicht ruhen. Er investierte viele Jahre in die Entwicklung von Implantaten, die aus einem Metallfaden gewoben werden können und die sich nach der Passage durch den Katheter im Herzen öffnen und das Loch dauerhaft verschließen. Eines der Entwicklungsprobleme war die komplizierte Webtechnik, die die praktische Herstellung der Implantate verlangte und die keine Maschine leisten kann. Hier halfen die Erfahrungen und Fertigkeiten indigener Weberinnen von der Volksgruppe der Aymara. Sie entwickelten Wege, das Metall zu verarbeiten und produzieren noch immer jedes Implantat in filigraner Handarbeit. Die von Freudenthal entwickelten Implantate haben bis heute mehr als 50.000 Kindern das Leben gerettet! (Ich empfehle Ihnen sehr, sich die im Internet verfügbaren Lehrvideos zu Freudenthals Arbeit anzuschauen.)

Worin besteht nun die herausragende Leistung des Franz Freudenthal?

Er hat Erfindungsgeist mit technischem Verständnis verbunden. Die in Deutschland erhaltene Ausbildung förderte seine Begabung und brachte ihn dazu, seine Forschungen in Bolivien fortzusetzen. Aber seine medizintechnischen und kardiologischen Leistungen sind keine kostspieligen europäischen High Tech-Lösungen, mit denen Bolivien beglückt wird! Nein, sie sind auch möglich gemacht worden durch die Einbeziehung andiner Traditionen und der Fertigkeiten indigener Weberinnen. Dieser Aspekt verdient besonders erwähnt zu werden.

Franz Freudenthal glaubt an die Realisierung von Träumen. Er gibt nicht auf bei der Problemlösung, selbst wenn andere ihn schon belächeln. Er hat bei seinen Bemühungen immer die Bedürfnisse und Nöte des Nächsten im Auge. In diesem Sinne ist er für Sie, liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten, ein wahrhaft gutes Vorbild!

Lieber Franz, wir sind stolz, dass du Teil der internationalen KAAD-Community bist. Du hast den Peter Hünermann-Preis durch deine herausragende Arbeit verdient. Wir gratulieren dir von ganzem Herzen.

Dr. Thomas Krüggeler
Referatsleiter Lateinamerika